

Nassauer Anzeiger



Ämtliches Organ

für die Stadt Nassau und für Bergnassau-Scheuern.
Publikationsorgan für das Königl. Amtsgericht Nassau.

Bezugspreis:

Vierteljahr 1,20 M., ohne Bringerlohn.
Erscheint dreimal:
Dienstag, Donnerstag, Samstag.

Anzeigenpreis:

Die einspaltige Vorsatzzeile 20 Pfg.
Die doppelspaltige Reklamezeile 50 Pfg.

Telegramme: Buchdruckerei Nassaulahn.

Fernsprecheranschluß Nr. 24

Nr. 65.

Druck und Verlag:
Buchdr. Heinz Müller, Nassau (Bahn).

Samstag, 27. Mai 1916.

Verantwortung:
Heinrich Müller, Nassau (Bahn)

39. Jahrg.

Schwere Verluste der Engländer und Franzosen. Erstürmung des Dorfes Cumieres.

WTB. Großes Hauptquartier, 24. Mai. Ämtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südwestlich von Bionchy griffen starke englische Kräfte mehrmals unsere neuen Stellungen an. Nur einzelne Leute drangen ein und fielen im Nahkampf. Im übrigen wurden alle Angriffe unter sehr großen Verlusten für die Engländer abgewiesen, ebenso kleinere Abteilungen bei Hully und Blaireville.

Südöstlich von Nouvron und westlich von Moulin-Sous-Touvent und in Gegend nördlich von Brunay scheiterten schwache französische Angriffsunternehmungen.

Links der Maas wiesen wir durch Infanterie- und Maschinengewehrfeuer einen feindlichen Vorstoß am Südwesthange des Toten Mannes* glatt ab. Thüringische Truppen nahmen das hart an der Maas liegende Dorf Cumieres im Sturm. Bisher sind über 300 Franzosen, darunter 3 Offiziere gefangen.

Ostlich des Flusses wiederholte der Feind seine wütenden Angriffe in der Douaumont-Gegend. Er erlitt in unserm Feuer die schwersten Verluste. Vorübergehend verlorenen Boden gewannen unsere tapferen Regimenter fast durchweg zurück und machten dabei über 550 Gefangene. Die Angriffe sind unter beiderseits sehr starken Artillerie-Einsatz im Fortgange.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

In der Gegend von Puskarn (Südöstlich von Riga) vertrieben deutsche Truppen die Russen aus einem zwischen den beiderseitigen Linien liegenden Graben. 68 Gefangene fielen in unsere Hand. Von der übrigen Front ist nichts von Bedeutung zu berichten.

Balkanriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

WTB. Großes Hauptquartier, 25. Mai. (Ämtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Englische Torpedo- und Patrouillenboote wurden an der flandrischen Küste von deutschen Flugzeugen angegriffen.

Westlich der Maas scheiterten 3 Angriffe des Feindes gegen das von ihnen verlorene Dorf Cumieres.

Ostlich des Flusses stießen unsere Regimenter unter Ausnutzung ihrer vorgestrigen Erfolge weiter vor und eroberten feindliche Gräben südwestlich und südlich der Feste Douaumont.

Der Steinbruch südlich des Gehöftes Haudromont ist wieder in unserm Besitz.

Im Caillotte-Walde lief der Feind während des ganzen Tages gegen unsere Stellungen völlig vergeblich an. Außer sehr schweren blutigen Verlusten blühten die Franzosen 850 Mann an Gefangenen ein, 14 Maschinengewehre wurden erbeutet.

Bei St. Souplet und über dem Herbe Bois wurde je ein feindlicher Doppeldecker im Lustkampf abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Balkanriegsschauplatz.

Uesleb und Ojeogeli wurden von feindlichen Fliegern erfolglos mit Bomben beworfen.

Oberste Heeresleitung.

WTB. Berlin, 25. Mai. Ämtlich.

Deutsche Seeflugzeuge haben am 22. Mai im nördlichen ägäischen Meer zwischen Suda und Samothraki einen feindlichen Verband von 4 Schiffen angegriffen und auf einem Flugzeugmuttergeschiff 2 Volltreffer erzielt. Die feindlichen Schiffe entfernten sich darauf in der Richtung nach Imbroß.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Eine Versöhnungsrede Wilsons.

New York, 24. Mai. (Durch Funknachricht vom Vertreter des WTB.) Wilson hielt am Samstag in Charlotte (Nordkarolina) zur Feier des 141. Jahrestages der Unterzeichnung der Unabhängigkeitserklärung von Mecklenburg (Nordkarolina) vor 100 000 Menschen eine Rede, in der er sagte, die Zeit sei für die Vereinigten Staaten gekommen, ihre Dienste zur Herbeiführung des Friedens zwischen den kriegsführenden Ländern Europas anzubieten. Wilson fuhr fort: Europa hat sich in den Krieg verstrickt, wie wir am Frieden festhielten, um zu sehen, was aus diesen Dingen zu machen ist, wenn sie in heftige Verwirrung miteinander geraten. Was Sie auf der einen Seite vor sich gehen sehen, ist ein riesiger Prozeß, durch den ein Kampf der Elemente nach Gottes Rat in eine Zusammenarbeit der Elemente umgewandelt werden kann. Denn es ist ein interessanter Umstand, daß die kriegerischen Operationen stille stehen. Diese heißen Dinge, die miteinander in Beziehung stehen, machen keine großen Fortschritte gegen einander. Wenn ihr nicht überwältigten könnt, so müßt ihr befehlen. Wir in Amerika haben versucht, ein Beispiel dafür zu geben, wie die ganze Welt auf der Grundlage von Freiheit, Zusammenarbeit und Frieden zusammengebracht werden kann, und mit dieser großen Erfahrung, die wir durchgemacht haben, ist Amerika eine Art von prophetischem Muster des Menschengeschlechts. Was wollt ihr aus mit eurer Macht? Wollt ihr in Gewalt umsehen oder in Frieden und die Rettung der Gesellschaft? Wilson schloß: „Ich werde mich gern dem Gedanken hingeben, daß der Geist dieser Stunde einen Ausdruck fände in unserer Vorstellung, daß wie das heilige Symbol des Rates, des Rates der Nachgiebigkeit und des rechtlichen Handelns vor den Nationen der Welt aufsteht und wir sie so an die Stelle der Heiligen Schrift erinnern: „Nach dem Wind, nach

dem Erdboden, nach dem Feuer kommt die stille, sanfte Stimme der Menschlichkeit“.

Bethmann Hollweg und Grey

Amsterdam, 24. Mai. Ueber die Äußerungen des Reichskanzlers dem Amerikaner v. Wiegand gegenüber äußert sich „Nieuws van den Dag“ folgendermaßen:

Der Schwerpunkt liegt hier in den Worten: „Wenn die Staatsmänner des Viererverbands den Kriegszustand so begreifen, wie jede Karte sie darlegt“, denn das Wenige was jede Kriegskarte zeigt, ist, daß Belgien und Serbien erobert sind. Der deutsche Reichskanzler scheint also sagen zu wollen, die Friedensverhandlungen müßten beginnen auf Grund der militärischen Lage, und wir denken gar nicht daran, vor Beginn von Verhandlungen unser bestes Pfand aus der Hand zu geben. Ist dies wirklich die Absicht, dann kann damit das ganze Gespräch als abgebrochen betrachtet werden, denn die ganze Welt weiß, daß England ohne vollständige Wiederherstellung von Belgiens Unabhängigkeit niemals Frieden schließen wird. Aber auch der deutsche Reichskanzler weiß dies und doch will er den Frieden, so daß man ihm die Absicht, jede Unterhandlung abzuschneiden, doch nicht zuschreiben kann. Und in diesem Lichte kann man aus seinen Worten auch lesen: „Grey sowohl wie wir wünschen einen dauernden Frieden, aber wir halten uns auf die Dauer nicht vor Angriffen von eurer Seite gesichert, wenn wir Belgien und das übrige eroberte Gebiet ohne weiteres abgeben. Nennt deshalb eure Bürgschaft und sagt, zu welchen Zugeständnissen ihr bereit seid, wenn wir dasjenige zurückgeben, was unsere Lage bei den Friedensverhandlungen dank unserer günstigen militärischen Lage zu einer sehr starken macht.“

Es ist sehr schön von dem holländischen Blatt, die Worte unseres Reichskanzlers auszuweisen; ob das allerdings richtig geschieht, ist uns namentlich nach den letzten Worten der holländischen Zeitung doch zweifelhaft.

Budapest, 24. Mai. Der Pester Lloyd schreibt:

Wer zu dem von Herrn v. Bethmann Hollweg angegebenen Weg nicht bereit ist, trägt die Schuld, wenn Europa fernerhin verblutet. Der trägt auch die Schuld daran, wenn eine der edelsten Hoffnungen der Menschheit, die Hoffnung auf einen dauernden, auf dem Grund von Recht und Gerechtigkeit verankerten Frieden, die Hoffnung auf einen idealen Zustand, wie ihn die arme europäische Menschheit bisher nur im Traume sah, enttäuscht werden sollte.

Der Pesti Hirlap meint:

Dazu, daß am Friedensestische endlich alle kriegsführenden Völker nehmen, ist ein Vermittler nötig. Dieser Vermittler heißt nicht Wilson. Es ist nicht die Vermittlung einer Großmacht nötig, sondern eine von ihren Ketten befreit: Pressefreiheit.

Der Pesti Naplo sagt:

Der Kanzler hat nicht nur Vergangenes beleuchtet, sondern, was wichtiger ist, auch die Zukunft, nicht die rechtsideologische Zukunft von übermorgen, sondern den geraden, zum Frieden führenden Weg. Der Kanzler zeigte, wo dieser Weg ist, zeigte, wie nahe er ist, wenn in den Entente-Führern das Gewissen erwacht, und wies darauf hin, wie weit der Friede noch liegt, wenn man diesen Weg nicht geht.

Wilsons Friedensbestrebungen.

Von der schweizerischen Grenze, 25. Mai. Ueber die Friedensbestrebungen des Präsidenten Wilson urteilen die Basler Nachrichten:

Wir glauben nicht, daß Wilsons Vermittlungsangebot, wenn es wirklich erfolgt, von der einen oder der andern Seite schroff wird abgelehnt werden. Schlimmstenfalls ist sein Ergebnis ein Notenwechsel, der rasch verhandelt. Bestenfalls aber kann aus Wilsons Vorgehen doch ein guter Anfang zum Friedenswerk entstehen. Es kann somit gedehnt, daß die kriegsführenden wenigstens einmal ihre Mindestbedingungen darlegen. Auch wenn diese beiderseits abgelehnt werden, haben die Frie-

densfreunde in den Kriegsländern dann doch wenigstens eine Grundlage, um ihren Landsleuten zu zeigen, daß der Vernichtungswille auf Seiten des Gegners nicht so rabiat ist, wie er zur Erhaltung der Kriegsstimmung dargestellt zu werden pflegt. Wenn das einmal erreicht ist, so kann vielleicht vor Beginn des dritten Kriegswinters doch in Europa eine Friedensbewegung entstehen, die sich durchsetzt.

Ein Beitrag zum Verratsfest.

Die neuen Zürcher Nachrichten veröffentlichten einen Brief aus Italien. Es heißt da in dem entscheidenden Abschnitt:

Das italienische Volk hat aufgehört, Kaiser Wilhelm als den am Kriege Schuldigen zu verurteilen. Alle fühlen heute wieder die Notwendigkeit einer Annäherung an Deutschland. Nur gegen Oesterreich-Ungarn herrscht noch der wahre Volkshass. Weiter wird betont, daß die österreichisch-ungarische Offenheit auf die italienische Offenheit den denkbar peinlichsten Eindruck machen muß. Man wird, so heißt es weiter, zur Jahresfeier der Kriegserklärung an Oesterreich-Ungarn die bitterböse Feststellung zu machen haben, daß die italienische Armee trotz der ungeheuersten Blutopfer während eines vollen Jahres nicht nur nichts erreichte, sondern von dem noch verlor, was sie zu besitzen wählte. Das zweite Kriegsjahr öffnet eine dunkle Pforte für Italien.

Zürich, 24. Mai. In der Schweiz, wo man aus naheliegenden Gründen die Vorgänge in Italien verfolgt, wird der Auffassung Ausdruck gegeben, daß Italien einen tragischen Rechnungsfehler beging, als es von Deutschland abfiel und sich dem Viererbande anschloß. Die Stimmung in Italien sei eine sehr gedrückte.

WTB. Bern, 24. Mai. Die Bevölkerung der Alpenländer flüchtet vor den anziehenden Oesterreichern in die Städte. In den letzten Tagen seien über 20 000 Personen geflüchtet, die nunmehr in den Städten verpflegt werden müßten.

WTB. Bern, 25. Mai. Nach der Meldung italienischer Blätter ist die Unruhe in Italien im Zunehmen begriffen. Der „Köln. Volksztg.“ zufolge verlautet, König Emanuel habe bei Nacht und Nebel das Hauptquartier bei Udine verlassen und sich mehr nach Venedig und Padua zurückgezogen.

Die Offensive in Südtirol.

Der Wiener ämtliche Bericht.

WTB. Wien, 24. Mai.

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz. Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Nördlich des Saganer Tales nahmen unsere Truppen den Höhenrücken von Salubio bis Burgen (Borgo) in Besitz. Auf dem Grenzrücken südlich des Tales wurde der Feind vom Kesselberge vertrieben. Weiter südlich halten die Italiener die Höhen östlich des Val d'Alfa und den besetzten Raum von Asiago und Arterio. Das Panzerwerk Campolongo ist in unsern Händen. Unsere Truppen gingen näher an das Val d'Alfa und das Postmatel heran. Seit Beginn des Angriffs wurden 24 400 Italiener, darunter 524 Offiziere gefangen genommen, 251 Geschütze, 101 Maschinengewehre und 16 Minenwerfer erbeutet. Im Abschnitt der Hochfläche von Doberdo waren die Geschlächtkämpfe zeitweise recht lebhaft. Bei Monfalcone wurde ein feindlicher Angriff abgewiesen.

Eines unserer Fliegergeschwader belegte die Station Per-la-Carnia mit Bomben.

Bei der Räumung von Ortschaften unseres Gebiets seitens des Feindes scheint auch die italienische Bevölkerung teilweise mitzugehen. Leute, die so ihr Vaterland verlassen, werden ihren Anschluß an den Feind strafrechtlich zu verantworten haben.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Hoeser, Feldmarschallleutnant.

Der Besuch der türkischen Volksvertreter.

Berlin, 24. Mai. WTB. Heute waren die türkischen Volksvertreter Gäste des Reichskanzlers. Im Laufe des morgigen Tages werden dieselben vom Kaiser empfangen werden.

WTB. Berlin, 24. Mai. Der Kaiser begab sich am frühen Morgen zu einer Besprechung mit dem Reichskanzler nach dem Reichs-
Fortf. S. 4.

Bei unseren Feinden.

Französische Ärzte!

Wie manche französische Ärzte ihre Berufspflichten erfüllen, ergibt sich wieder einmal aus der Aussage eines französischen Kriegsgefangenen. Dieser wurde ausweislich einer Vernehmung vom 26. Juli 1915 von seinem Sergeant zum Wasserholen für die Feldküche fortgeschickt, die sich nicht weit von Mont Saint Eloy befanden. Es war dies am Tage nach dem Angriff vom 16. Juni bei Souchez. Der Zeuge befindet sich nun wütend folgendes: Von der Straße aus bemerkte ich in einem Schützengraben einen verwundeten Deutschen, der starrte. Als ich ihm etwas Biskuit und Konjaken gab, fing er an zu weinen; ich fragte ihn nach dem Grunde, und er zeigte mir als Antwort eine Wundwunde im Unterleib. Jöhn Schritt entfernt ging ein französischer Militärarzt vorbei. Ich rief ihn heran und bat ihn, dem Verwundeten zu helfen. Er antwortete mir: „Ich ihm einen Bajonettstich und laß das schmutzige Schwein.“ Mit diesen Worten ging er weg. Die Geschichte spricht für sich!

Lebensmittelpreise in England.

Die Steigerung gewisser Lebensmittelpreise, so schreibt der Londoner „Daily Graphic“, ist sehr merkbar gewesen. So konnten Kartoffeln guter Sorte vor sechs Wochen für den Preis zwischen 3 und 4 Schilling für den Scheffel gekauft werden, zurzeit kosten sie 5 Schilling. Rüge ist um 1 Penny für das Pfund in dieser Woche gestiegen. Die billigste Asefente kostet jetzt doppelt so viel wie vor zwei Jahren. London, in der Regel der billigste Markt im Lande, ist jetzt der teuerste geworden. Die Sorten von Lebensmitteln können jetzt teurer in den Provinzen und besonders in den Ackerbaubezirken als in der Hauptstadt gekauft werden. Kein Mensch scheint imstande zu sein, den richtigen Grund hierfür anzugeben.

Kriegsmüdigkeit in Italien.

In Mailand tagte der Nationalkongress der internationalistischen Verbände. Aus verschiedenen Äußerungen der Redner kann man schließen, daß in Italien eine gewisse Kriegsmüdigkeit herrscht. Denn diese erklärten wiederholt, daß sich der Kampf der Interventionisten gegen die Energie gegen die Mäandern der Neutralisten richten müsse, die die Stimmung des Landes ungünstig beeinflussen. Auch andere interessante Dinge erwähnte man, zum Beispiel, daß die Unterstützungen der Familien der einberufenen Soldaten so gering sind, daß dadurch das Volk gegen den Krieg aufgebracht wird.

Kameraden vom Vierverband.

Die invaliden französischen Offiziere, die in der Schweiz interniert sind, richteten eine Petition an den Schweizer Bundesrat, in der sie verlanget, nicht gemeinsam an einem Ort mit den Engländern zusammen untergebracht zu werden.

Von Nah und fern.

Größte Strenge bei Lebensmittelvergehen. Der Berliner Polizeipräsident hat dem Verein Berliner Kolonialwarenhändler auf die Eingabe, die um Milderung bei geringfügigen Vergehen gegen die Lebensmittelverordnungen, folgende, den Standpunkt der Polizei deutlich kennzeichnende Antwort zugehen lassen: „Ich halte es nach wie vor für meine Pflicht, den Ansehen der Person gegen jede Überwindung der kriegswirtschaftlichen Vorschriften mit den gesetzlichen Mitteln vorzugehen. Bei der Lebensmittelfahrlässigkeit der Vergehen gegen diese Bestimmungen ist Milderung nicht am Platz, es sei denn, daß es sich nur um geringe Fahrlässigkeiten handelt.“

Die Kriegssammlung der Eisenbahn. Am 1. April März d. J. die dritte Million überschritten hat, steuert bereits auf die vierte Million zu. Nach der letzten Abrechnung beträgt das Gesamtergebnis der Sammlung 1.820.202 Mark, in ungefähr sechs Wochen ist

zu erwarten, daß Herr von Gerlachhausen bereits ein Acht an Sie hätte, Komtesse. Um so hoffungsvoller erschien mir meine Liebe.“

Sie trat auf ihn zu, die Stirn finstern zusammenziehend. „Ich lasse mich aber nicht verhandeln, Herr von Sonnsfeld. Frei will ich über meine Hand verfügen und sie dem Manne reichen, der mich aus und innerlich liebt. Ich bin Herrin meiner selbst. Daß ich Sie so liebe, wie Sie mich, kann ich nicht behaupten, aber ich schätze Sie hoch und empfinde freundlich für Sie. Lassen Sie mich Zeit, vielleicht erwidere ich eines Tages Ihre Neigung. Wollen Sie es mir mit mir wagen? Ich brauche einen männlichen Schutz. Vielleicht läßt Herr von Gerlachhausen die Maske der Freundschaft fallen und zeigt sich mir als Feind. Wollen Sie mein Schutzherr sein?“

Sonnsfeld sah sie überaus glücklich vom Glück der Hand und preßte sie an die Lippen. „Julia, teure, geliebte Julia, Sie machen mich zum glücklichsten der Sterblichen. Ob ich nicht mit heißer Freude! Behe demjenigen, was es mag, Ihnen auch nur mit einem Blick zu nahe zu treten! Heißen, innigen Dank für die Vertrauen! Ich weiß, es wird mir gelingen, Ihr Herz zu gewinnen. Meine unerschütterliche Liebe kann nicht ohne Erwidern bleiben. Innerlich will ich darum danken.“

Die starrte vor sich hin. Seine Worte klangen wie aus weiter Ferne an ihr Ohr. Sie sah sie es geschehen, daß er ihre zitternden Hände mit seinen bedeckte. Sie in seine

also schon wieder nahezu eine Dreimillion gesammelt worden.

Eröffnung der Kriegsausstellung in Hamburg. Die vom Hamburger Landesverein des Roten Kreuzes im Zoologischen Garten in Hamburg veranstaltete Deutsche Kriegsausstellung wurde in Gegenwart von Vertretern der Militär- und Zivilbehörden sowie einer großen Zahl geladener Gäste der Öffentlichkeit übergeben. Die Ausstellung ist überaus reichhaltig und überblickt. Neben der deutschen findet sich eine sehr interessante österreichisch-ungarische und eine recht anziehend wirkende türkische Abteilung.

Deutsche Techniker für die Türkei. Der Direktor der Halberstädter Gas- und

Kurt des Stellenbesetzers Rieck in Schönm bei Glogau vollbracht. Seine etwa dreijährige Schwester Margarete war beim Spielen in den tiefen Dorfteich gefallen. Kurz entschlossen entledigte sich der Knabe seines Jacketts und sprang ins Wasser. Er vernahm das bereits untergetauchte Kind an den Haaren zu fassen und mit Aufbietung aller Kräfte gelang es dem Jungen, seine Schwester noch lebend an Land zu bringen.

Eine Spur des Eintöter Massenmörders? Die eifrigen Fahndungen nach dem Eintöter Massenmörder haben zu einer wichtigen Spur geführt. Nachts wurde die Budapester Polizei aus Lemberg vom Gendarmenkommandanten angerufen, der die Aussage eines Kon-

Karte zu den Kämpfen am „Toten Mann“.



Die Kämpfe, die sich seit Tagen am Westufer der Meuse in den Gebirgsabzweigen südlich des „Toten Manns“ und an den Randlinien der „Höhe 304“ abspielten und immer neue Erfolge bringen, haben zu einem bedeutungsvollen Bodengewinn geführt. Die Höhe 285, der von dem „Toten Mann“ nach Süden abzweigende Höhenzug, war im Sturm genommen worden. Die Stelle wurde sofort stark befestigt. Es konnte so nicht nur den sehr heftigen Gegenangriffen der Franzosen erfolgreich Widerstand

geleistet werden, sondern die Angreifer wurden auch mit blutigen Verlusten abgewiesen. Auch nach Westen hin mußte die neue Stellung gesichert werden. Es gelang durch die Bemannung der Höhenlinie, die sich als östlicher Ausläufer der Höhe 304 zwischen die deutsche Stellung und den neuen deutschen Besitz auf der Höhe 285,9 hob. So wurde die Brücke zwischen den beiden Stellungen und damit wieder eine verlorene und gerade Frontlinie hergestellt. Alle Gegenangriffe der Franzosen blieben erfolglos.

Wasserwerke Ingenieur Fink hat, wie uns gemeldet wird, den Auftrag erhalten, in Konstantinopel den Bau der neuen Gasanstalt zu leiten.

Zwei Schuhmacher auf der Wache niedergeschossen. Auf der Polizeiwache des Rathauses in Joppot bei Danzig wurden in der Nacht gegen 12 Uhr die beiden Polizeibeamten Johann Baranowski und Paul Muering von einem Einbrecher, den sie auf frischer Tat abgefaßt hatten, augenscheinlich nach hartnäckigem Handgemenge erschossen. Der unbekannte Täter ist vorläufig entkommen. Beide Beamten sind Familienmänner. Der Verbrecher hat einen Brief hinterlassen, in dessen Umschlag die Buchstaben A. M. eingekritzelt sind; ferner fand man Einbrecherwerkzeuge in einer zurückgelassenen Tasche.

Wegen Fleischschmuggels verhaftet. Wegen umfangreicher Fleischschmuggels ist in Hamburg der Kaufmann Adolf H. verhaftet worden. Er hat trotz des Ausfuhrverbots Wagonladungen von Fleischwaren nach Berlin geschafft. Ein Wagon mit einer Ladung im Werte von 14.000 Mark konnte vor der Abfahrt in Hamburg beschlagnahmt werden. Es handelt sich auch um Fleischkonserven, deren Anfertigung überhaupt verboten ist, die H. selbst fabriziert und ebenfalls nach Berlin verhandelt hat.

Ein siebenjähriger Lebensretter. Eine mutige Tat hat der sieben Jahre alte Sohn

beds namens Sipoß übermittelte, wonach dieser in Lemberg dem Massenmörder Bela Kij begnugte. Dieser soll in einem Gasthaus gefessen und Uniform getragen haben. Offenbar ist er unter falschem Namen noch immer im Armeeverband. Sipoß erklärt, sich keineswegs geirrt zu haben, weil er Kij schon seit längerem kenne.

Krieg mit den Löwen. Der Kapstädter Korrespondent der „Daily Mail“ berichtet, daß General Smuts, der die Kriegsoperationen gegen die Deutschen in Ostafrika leitet, vor kurzem mit seinem gesamten Stabe am Kilimandscharo einem Angriff von Löwen ausgesetzt war. Während der ganzen Nacht mußte aus den Automobilen ein fortwährendes Feuer unterhalten werden, um die Raubtiere zum Rückzug zu zwingen.

Volkswirtschaftliches.

Fleisch an fleischlosen Tagen. In einem Erlass der zuständigen Ministerien werden die Ortspolizeibehörden ermächtigt, die Abgabe von Fleisch an fleischlosen Tagen im Einzelfalle ausnahmsweise dann zuzulassen, wenn bei längerer Ausbrennung ein Verderb des Fleisches zu befürchten ist. Von dieser Ermächtigung ist, wie es in dem Erlass heißt, namentlich auf dem Lande für den Verkauf von Fleisch auf Freibänken und für den Verkauf von nichtgeschlachteten Tieren Gebrauch zu machen. Da dort Freibänke vielfach nicht mit Kühlrichtungen versehen sind, würde es zu einem Verderben des

Fleisches führen können, wenn der Verkauf von Fleisch, insbesondere auch der Verkauf des oft nur beschränkt haltbaren Fleisches von notgeschlachteten Tieren, grundsätzlich und ausnahmslos an den fleischlosen Tagen verboten bliebe, was unbedingt vermeiden werden muß.

Gerichtshalle.

Berlin. Eine Massenmörderin und Diebin, die in 60 Fällen in raffiniertester Weise Diebstähle in Wohnungen kleiner Leute ausgeführt hat, wurde in der Person der früheren Arbeiterin Margarete Charlotte Geier dem Schöffengericht aus der Untersuchungshaft vorgeführt. Sie hat sich der verurteilten Methoden zur Durchführung ihrer diebstahlischen Tätigkeit bedient. In einigen Fällen hatte sie auf der Straße die Bekanntheit von Frauen gemacht und irgend einen Vorwand gefunden, sie in deren Wohnung zu begleiten. In anderen Fällen suchte sie die Frauen in Schwärmen auf, behauptete, daß sie dem Frauenverein angehört und erforderte sich nach ihren Bedürfnissen, um daraufhin eine Unterstüßung für sie zu erwirken. Immer aber schloß die Angeklagte, was ihr erreichbar war. Die Angeklagte gab sämtliche zur Anklage stehenden 60 Fälle zu. Sie wurde zu einem Jahre Gefängnis verurteilt und ihr 1 Monat der Untersuchungshaft angerechnet.

Dortmund. Der 16 jährige Arbeiter Johann Langer, der am 4. Februar seine Mutter mit einem Stein ermordete, wurde zu zwölf Jahren Gefängnis verurteilt.

Lauburg. Bürgermeister Otto Scherler in Lauba, seit Jahresfrist vom Amt suspendiert, wurde von der Strafkammer wegen fortgesetzter Unterschlagungen im Amt zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Vermischtes.

Eine Stammbucheintragung des Kadetten Hindenburg. Ein Kadettenstammbuch aus Wahlstatt enthält eine hübsche Eintragung des damaligen Studienamtes des Besitzers, Paul v. Hindenburg. Er schreibt:

„Lange Jahre werden schwinden,
Ich und wir uns wiederfinden;
Bleibe aber dort wie hier
Ein geliebter Freund auch mir!
Wenig sind der Menschen Jahre,
O wie bald kommt unsre Wende,
Heil dir, bis dein Auge bricht,
Lebe wohl, vergiß mich nicht!“

Wenn Du diese Zeilen liest, so denke an Deinen Freund und Studienkameraden P. von Hindenburg. Wahlstatt, den 3. Dezember 1860.“ 1914 hat Hindenburg in einem zugefügten Blatte bestätigt, daß er dieser Kadett von 1860 sei. Die Vergleichung der beiden Handschriften, die in einigen Zügen, trotz der 54 Jahre, immer noch die gleichen geblieben sind, — so sehr die schillerhafte Schrift des Kadetten von der markigen des Heerführers sich unterscheidet — bietet einen besonderen Reiz.

Die appetitreizende deutsche Kleidermode. Das Journal des Débats, das seiner Meinung nach immer besser über Deutschland unterrichtet ist als wir selbst, weiß von der neuesten Frühjahrsmode zu berichten, die nach seiner Behauptung in allen Teilen Deutschlands mit Jubel aufgenommen wurde: „Da die Deutschen sich in der Ernährungsfrage die ungeheuerlichsten Opfer auferlegen müssen, sind die Modelle der neuesten Kleider mit schablonierten oder gestickten Abbildungen von Schwänen be-
lastet, damit man sich die unerreichbaren Herrlichkeiten wenigstens auf diese Weise vorzugucken vermag. So besteht die jüngste Mode darin, daß die Kleider farbig mit naturgetreu gemalten oder gestickten Äpfeln, Pfirsichen, Birnen, Kirschen usw. geschmückt werden, und es gibt sogar Abendkleider, auf denen Augen aller Art abgebildet sind, verborgen unter Spitzen, als wären sie soeben frisch von dem Bader eingepackt worden.“

Kriegshumor.

Weshalb die Siegesglocken läuteten. Als ich neulich in die Stadt ging, um zu erfahren, weshalb die Siegesglocken geläutet hätten, antwortete mir ein sechsjähriger Junge: „Montenegro hat's tapie!“

Im Rekrutendepot. „Ach, wenn ich Kommandiere: „Marsch“, dann müssen die Reine rausfliegen wie die Engländer von Gallipoli.“ (Voller Kriegsschlag.)

„Das Haar ist gefärbt, liebe Frau Wohlgenut und in die glatte Haut hat großes Gergelb seinen Namen gezogen. Frau von Sterned ist meine Mutter. Ich bitte Sie, machen Sie das der Dienerschaft plausibel. Näheres erfahren Sie später einmal. Für heute wissen Sie genug. Sorgen Sie, daß die Leute eine kleine Feier haben. Der Trauer wegen bleibt meine Verlobung noch unveröffentlicht.“

Jettchen Wohlgenut verbeugte sich und stammelte, zu Gwendoline gewandt: „Verzeihung, daß ich gnädige Frau nicht erkannte.“

Deutlich legte diese der alten Frau die Hand auf die Schulter. „Keine Entschuldigung, liebe Frau Wohlgenut! Und ich bleibe auch in Zukunft Frau von Sterned. So hieß mein zweiter Mann. Sein Name kommt mir allein zu.“

„Wie gnädige Frau befehlen.“ Stotterte Jettchen und zog sich zurück. Seidelmann hielt erst noch eine wohlgeleitete Rede. Er wußte, was er seiner Stellung schuldig war. Dann folgte er Jettchen Wohlgenut.

Diese war in der Küche wie betäubt auf einen Stuhl gefallen. „Ich du grundgütiger Himmel, das geht nicht in meinen alten Kopf hinein.“ Rührte sie ganz vergeblich.

Seidelmann trat zu ihr. „Was sagen Sie nun, Verehrte! Eine große Überraschung nach der anderen! Wie auf dem Theater, nicht wahr?“

Julia gab die Hand ihrer Mutter frei.

(Fortsetzung folgt)

konzlerhaus. Um 12½ Uhr empfing der Kaiser auf dem Schloß Bellevue die türkischen Prinzen Elmer Farok Effendi und Achmed Maureddin Effendi, im Anschluß daran wurde die hier weilende Abordnung der türkischen Abgeordneten zur Frühstückstafel beim Kaiserpaar geladen, ferner die hier beglaubigten Gesandten der deutschen Bundesstaaten und die Staatssekretäre.

München, 24. Mai. Das von Krupp bei München angekaufte Gelände beträgt 8 Quadratkilometer.

Berlin, 24. Mai. Die Herzogin von Braunschweig ist zum Besuche ihrer Eltern hier eingetroffen.

Die Volksernährung im Hauptauschuß.

— **Berlin, 24. Mai.** Der Haushaltsauschuß des Reichstages begann heute mit der Beratung der Ernährungsfragen.

Der Unterstaatssekretär erklärte, daß der Bundesrat das Verfügungsrecht über alle Nahrungsmittel und Rohstoffe dem Reichskanzler übertrage und ihn ermächtige, die Behörde zur Verfügung über diese Dinge direkt in Anspruch zu nehmen. Der Präsident des Kriegsernährungsamts entscheidet nach Beratung mit dem Vorstand, der etwa 16 Personen umfaßt. Im Laufe der nächsten Woche werden die neuen Organisationen in Tätigkeit treten. Sie sollen die volle Einheitlichkeit der Ordnung der Ernährungsfrage für das ganze Reich erzielen. Die bestehenden Reichsstellen, die sich bewährt haben, sollen zunächst bestehen bleiben, provinziale und bundesstaatliche Einrichtungen, soweit sie brauchbar sind, sollen nutzbar gemacht werden. Die Einheitlichkeit der Versorgung von Heer und Volk wird durch Verordnung eines höheren Offiziers erzielt werden, dem durch kaiserliche Rabinetsordre Autorität gegenüber den Generalkommandos gegeben werde. So hoffe man, eine schnelle, gleichmäßige und gerechte Verteilung und Regelung der Produktion zu erzielen. Ein direkter Eingriff in die landwirtschaftlichen Betriebe werde nicht beabsichtigt und sei auch unmöglich.

Die Bestandsaufnahme von Fleischwaren.

— **Berlin, 24. Mai.** Die gestern vom Bundesrat beschlossene Verordnung über die Bestandsaufnahme für Fleischwaren lautet:

Wer mit Beginn des 25. Mai 1916 Fleischwaren im Gewahrsam hat, hat sie bis zum 5. Juni 1916 getrennt nach Art und Eigentümern unter Bezeichnung der Eigentümer und des Lagerungsortes anzuzeigen und zwar sowohl dem Kommunalverbande des Lagerungsortes wie auch, wenn die Mengen über 2000 Kilogramm betragen, der Reichsfleischstelle. Der Anzeigepflicht unterliegen nicht die Mengen, die lediglich für den Haushalt des Eigentümers bestimmt sind. Im Sinne dieser Verordnung gelten als Fleischwaren: Fleischkonserven, Räucherwaren von Fleisch, Dauerwürste aller Art, sowie geräucherten Speck.

Die Einschränkung im Verbrauch von Druckpapier.

— **Berlin, 24. Mai.** In einer gestern abgehaltenen Konferenz der an der Regelung des Druckpapierverbrauchs interessierten Organisationen, zu der auch die amtlichen Stellen Vertreter entsandt hatten, wurde das Ergebnis der jetzt durchgeführten Bestandsaufnahme von Druckpapieren bekanntgegeben. Hierbei wurde mitgeteilt, daß eine allgemeine Einschränkung erforderlich sein werde. Die dahingehende Bundesratsverordnung, die auch recht einschneidende Bestimmungen für das Zeitungsgewerbe mit sich bringen dürfte, ist für Anfang nächsten Monats zu erwarten.

— **Solingen, 24. Mai.** Der Städtische Lebensmittelausschuß beschloß, einer Anregung des Sonderausschusses der rheinisch-westfälischen Städte entsprechend, die Schlachtung des der Stadt gelieferten Viehes durch die Stadt selbst ausführen zu lassen, ebenso auch die Wurstfabrikation sowie auch die Verwertung der Abfälle. Das Fleisch soll den Metzgereien zum Kleinverkauf übergeben werden, die es mit 20 Prozent Aufschlag verkaufen dürfen.

Provinzielle Nachrichten.

— **Nassau, 25. Mai.** Vom 28. Mai bis 3. Juni l. J. wird mit Genehmigung der Minister eine Reichsbuchwoche zur Verteilung von Lesestoff im Felde und in den Lazaretten veranstaltet. Diese Reichsbuchwoche soll dem deutschen Volke die Pflicht ans Herz legen, ihrer Volksgenossen im Felde durch Versorgung mit guter geistiger Kost zu gedenken, eine Pflicht, die ebenso wichtig ist, wie die Sorge um das leibliche Wohl der Soldaten. Für die Auswahl der Bücher ist folgendes zu beachten: Geeignet sind namentlich unterhaltende Bücher, Romane, Novellen, Kalender, Almanache, auch Leseblätter, ferner Zeitschriften allgemeinen Inhalts, besonders auch illustrierte Familienzeitschriften in ganzen Bänden oder einzelnen Hefen. Ferner Gedichte und Dramen, Ausgaben der deutschen Klassiker, von denen auch einzelne Bände erwünscht sind; auch volkstümliche belehrende Schriften, namentlich aus dem Gebiete der Geschichte, der Länderkunde, der Naturwissenschaft usw., sowie religiöse Schriften, die für einen Krieg passen. Schriften über den Krieg mögen die Soldaten in den Schlachtfeldern in der Regel nicht lesen; sie verlangen besonders Unterhaltungsschriften,

vor allem humoristische, die sie von der oft grauenvollen Wirklichkeit des Stellungskampfes ablenken, ihr Gemüt erheitern und ihre Nerven beruhigen. Schlüpfrige und unästhetische Schriften, Schundliteratur, Streitschriften, reinwissenschaftliche und gelehrte Bücher sind ungeeignet. Gebundene sind den ungebundenen Büchern vorzuziehen. Ebenso dünneren den schwereren. Hauptsächlich wird das lesegerechte Unternehmen auch bei uns unterstützt werden. Wir bitten Bücher und Schriften an unsere Sammelstelle Emserstraße 4 gütigst abgeben zu wollen.

Nassau, 28. Mai. Der Vaterländische Frauen-Verein macht im Anzeigenteil der heutigen Ausgabe bekannt, daß am nächsten Sonntag Nachmittag der Stricklohn für die an die Militärbekleidungsämter gelieferten Strümpfe ausgezahlt wird. Es ist die Stunde — Sonntag Nachmittag von 3—5 Uhr — gewählt, damit in dieser arbeitsreichen Zeit die Frauen an den Werktagen nichts zu versäumen brauchen. Nach 5 Uhr finden Auszahlungen nicht mehr statt.

— **Braubach, 23. Mai.** Die Grube Rosenberg läßt am Kerkerweg ein großes Wohlfahrtsgebäude errichten, welches in einigen Monaten seiner Bestimmung übergeben werden kann. In demselben sollen außer Küche und Speisekammer eine große Anzahl von Schlafräumen eingerichtet werden. Die Blei- und Silberhütte wird in der sogenannten „Waldburg“ ein zweites Wohlfahrtsgebäude einrichten. Diefelbe hat im letzten Jahre ihren Betrieb bedeutend erweitert, und auch eine Kupferschmelze hinzugefügt. Als Ersatz für die ins Feld gerückten Arbeiter haben beide Werke gefangene Franzosen, Engländer und Russen eingestellt. Außerdem hat die Blei- und Silberhütte eine Anzahl ziviler Arbeiter aus Warschau bekommen: es sind meist junge, wohl nicht militärische und militärtaugliche junge Leute. In den Wohlfahrtshäusern der beiden Werke leben die Arbeiter billig, da die Lebensmittel im großen bezogen werden und die Arbeitgeber Zuschüsse leisten. Die Blei- und Silberhütte hat jetzt zur weiteren Verbesserung der Verhältnisse eigene Dekonomie eingerichtet, unterhält Milchbäue und mästet Schweine.

Bekanntmachung.

Freitag, den 26. Mai, nachmittags von 3 Uhr ab Ausgabe von Protokarten an Schwerarbeiter. Aushändigung erfolgt nur an Erbachense.

Nassau, 24. Mai 1916.

Der Bürgermeister:
Hafenclever.

Bekanntmachung.

Es steht noch eine kleine Menge Zuckerrübenschnitzeln zur Verfügung. Bestellungen werden auf dem Bürgermeisteramte entgegen genommen.

Nassau, 24. Mai 1916.

Der Magistrat:
Hafenclever.

Vaterländischer Frauenverein.

Sonntag, den 28. Mai, nachmittags von 3—5 Uhr wird bei Frau Dr. Poensgen der Stricklohn für die an die Heeresverwaltung gelieferten Strümpfe ausbezahlt.

Der Vorstand.

Marmeladen.

Erdbeer-Marmelade Pfund	75
Aprikosen "	70
Himbeer "	70
Bierfrucht "	65
Honigbutter "	85

Stets frisch bei

J. W. Kuhn, Nassau.

Frische Sendung

Apfelsinen und Zitronen

eingetroffen bei

J. W. Kuhn, Nassau.

Bitte lesen!

Dienstag, den 30. Mai kommt von Auswärts wegen Aufkauf aller gebrauchten Säcke, auch zerissene und Badtuch. Zahl wegen dringenden Bedarfs hohe Preise. Angebote bitte sofort zu richten an diese Zeitung unter „Säcke“.

Die diesjährige

Schafwolle

kaufe ich zu ganz enorm hohen Preisen.

Alt. Rosenthal, Nassau.

Ordentliches, tüchtiges

Mädchen

für alle Hausarbeit sofort gesucht.

Frau Jos. Diener, Bad Ems.

Feinste Bismard-Heringe

Stück 18 Pfg.

empfiehlt

J. W. Kuhn, Nassau.

Aufruf!

Deutschland steht gegen eine Welt voll Feinden! Unsere Soldaten setzen rauhen Leben und Gesundheit ein, um unser Haus und Hof, unsere heimatischen Fluren vor Verwüstung zu schützen und den Sieg zu erringen. Wir Daheimgebliebenen haben dafür die Pflicht zu erfüllen, die Geldkraft Deutschland hochzuhalten, damit das Bestreben unserer Feinde, uns auszuhungern und wirtschaftlich zu vernichten, zu Schanden wird.

Die Grundlage unseres Wirtschaftslebens ist die

Reichsbank.

Ihren Goldschatz zu horten, es ihr ermöglichen, Banknoten auszugeben, und den Wert deutschen Geldes im In- und Auslande hochzuhalten, soll unsere vornehmste vaterländische Pflicht sein. Es hat sich deshalb der unterzeichnete Ausschuß für den Kreis Unterlahn gebildet und eine

Geschäftsstelle für den Ankauf von Goldsachen

in Diez a. d. L. im Hause Bahnhofstraße Nr. 21 errichtet, in welcher Goldsachen aller Art, Ketten, Ringe, Broschen, Armbänder, Uhrgehäuse usw. nach Feststellung des Wertes durch einen gerichtlich vereidigten Sachverständigen zum vollen Goldwert gegen sofortige Bezahlung angekauft und der Reichsbank zugeführt werden. Auf Wunsch werden auch Edelsteine und Perlen angenommen.

Mitbürger!

Bringt alles irgendwie entbehrliche Gold zur Ankaufsstelle.

Wenn Ihr Euch von lieb gewordenen Gegenständen trennt, so bringt Ihr sie dem Vaterlande dar, bei dem auf diese Weise Eure Dankeschuld abzutragen jetzt Eure vornehmste Pflicht sein soll.

Die Geschäftsstelle ist geöffnet jeden Donnerstag, nachmittags von 3 bis 6 Uhr in Diez, Bahnhofstraße Nr. 21.

In den Städten Bad Ems und Nassau, sind zur Entgegennahme von Goldsachen Gold-Ankaufsstellen errichtet.

In den Landgemeinden werden die Herren Bürgermeister, Geistlichen und Lehrer, sowie die Mitglieder der Organisationen vom Roten Kreuz und der Vaterländischen Frauenvereine zur Auskunftserteilung und Belehrung sowie zur Uebermittlung von Goldsachen an die Geschäftsstelle in Diez gern bereit sein.

Diez, den 12. Mai 1916.

Der Ehren-Ausschuß:

Duderstadt, Landrat. Meißner, Professor. Scheuern, Bürgermeister. Dr. Beischull, Medizinalrat. Wilhelm, Dekan. Frau Hauptlehrer Gabriel. Frau Pfarrer Dreßler. Heck, Rentner. Markloff, Steuersekretär (Diez).

Dr. Reuter, Sanitätsrat. F. Schmitt sen, Hotelbesitzer. H. Höfer, Kunstmaler. Frau Sanitätsrat Dr. Reuter. Fräulein A. Schmidt. Frau M. Benade (Bad Ems.)

Frau von Eck. Frau Bürgermeister Hafenclever. Frau Pfarrer Moser. Fräulein Neuhaus. Epstein, Bürgermeister a. D. Reitermann, Gastwirt. Mähler, Schmiedemeister. W. Schmidt, Landwirt. Fetter, Schneidermeister (Nassau.)

Frau Pfarrer Bismendörf. Fräulein Sophie Ströhm. Frau Apotheker Zimmermann (Hollzappel.)

Frau Pfarrer Neubourg. Frau Lehrer Rasper (Körsdorf.)

Frau Lehrer Kern (Bremberg.)

Nies, Pfarrer. Frau Lehrer Musick. Frau Kaufmann Goldschmidt (Singhofen.)

Frau Pfarrer Martin (Dienethal.)

Sohl, Bergverwalter. Presber, Schreinermeister (Oberneifen.)

Frau Gerichtsrat Dr. Schreiber. Caesar, Apotheker (Rageneinbogen.)

Da ich frühzeitig noch

große Posten Weißwaren

preiswert erworben habe, so stelle solche, solange Vorrat reicht,

zu billigen Preisen

zum Verkaufe, als:

Damenhemden mit Stickerei, auch handgestickte in jeder Preislage.
Damennachthemden in Crettone und Viber, einfachste bis eleganteste Machart.
Damennachtjaken in farbig und weiß.
Damenbeinkleider offen und geschlossen, Knie- und Bundsacons.
Unterröcke in weiß und farbig, Stickerei und Trikot.
Untertaillen weiß (auch schwarz mit Aermel), alle Weiten.

Noch sehr preiswert einen Posten:

Bettbezüge weiß und farbig,
Kopfkissen mit Stickerei u. gebogt, weiß und farbig,
Handtücher weiß und farbig,
Tischtücher prima Qualitäten,
Kassendecken weiß und farbig.

M. Goldschmidt, Nassau.

Kräftige

Frauen

finden lohnende Beschäftigung.

Chamottefabrik, Niederlahnstein.

Frischen

Spinat (Märzaussaat) das Pfd. 15 Pfg., Ztr. 12 Mk. Römischkohl. Starke Gemüsepflanzen aus dem freien Land, pick. Sellerie, Lauch u. Sämereien, empfiehlt
Jherott, Nassau.

Einen Posten

Waschhauskleider

noch sehr billig, in hellen und dunklen Farben, schön verarbeitet von 6 Mk. an empfiehlt
M. Goldschmidt, Nassau.

Honigbutter „Jordana“

wieder frisch eingetroffen, 1 Pfd.-Paket 85 bei
J. W. Kuhn.

Türken-Bohnen,

die besten zum Reifen, empfiehlt
H. Hermes, Nassau.

Gottesdienstordnung.

Evangelische Kirche Nassau.

Sonntag, den 28. Mai. Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Kranz. Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Moser. Christenlehre für die weibliche Jugend. Die Amtshandlungen hat Herr Pfarrer Kranz.

Katholische Kirche. Vorm. 7½ Uhr: Frühmesse. 10 Uhr: Hochamt. Nachm. 2 Uhr: Andacht.

Dienethal. Vorm. 10 Uhr. Predigt. Christenlehre. Nachm. 2 Uhr: Bibel- und Gesangsstunde in Dienethal.

Obernhof. Vorm. 10 Uhr: Predigt. Nachm. 1½ Uhr: Christenlehre.

Evangel. Kirchenchor.

Freitag abend 9½ Uhr: Gesangsstunde.